

Amtliche Post-Siegelmarken der Zeit vor 1918

von Hermann Eitzen, Reutlingen

„Postwertzeichen“ waren sie nicht, die Post-Siegelmarken. Aber „nichtpostalische Marken“ waren sie auch nicht! Diese Zwitterstellung hat sie immer ein Randdasein führen lassen, obgleich sie als „echte postalische Marken“ wohl wert sind, zur Ergänzung auch von Briefmarken-Sammlungen beachtet zu werden.

Aber intensiv haben sich mit Post-Siegelmarken nur wenige Sammler befasst. Das hängt sicher entscheidend damit zusammen, dass es bis heute für Post-Siegelmarken weder Kataloge noch Preislisten gibt, und auch Veröffentlichungen über dieses Gebiet selten sind.



Post-Siegelmarken sind runde oder ovale, gummierte Papiermarken, mit einem ausgestanzten Zackenrand. Die Färbung ist unterschiedlich blau. In der Mitte steht in weißer Blindprägung meist der gekrönte Reichsadler mit Brustschild. Eine ebenfalls in Weiß blindgeprägte Umschrift gibt die jeweilige Dienststelle der „Kaiserlich Deutschen Post“ und den Ort an, an dem die Marken benutzt wurden. In den Jahren des ersten Weltkrieges wurden aus Ersparnisgründen auch gedruckte Marken ohne Blindprägung verwendet.



Benutzt wurden amtliche Post-Siegelmarken seit etwa 1862 bis 1918

von vielen Post-Dienststellen sowohl als Verschlussmarken als auch zur Absenderangabe.

In Gebrauch waren sie bei allen größeren und manchen kleineren Post-Behörden, angefangen vom Reichspostamt (das als einziges nur braune benutzte!) über die Oberpostdirektionen bis hin zu oft auch kleineren Postämtern. Die Benutzung von Siegelmarken war den kleineren Postämtern offensichtlich freigestellt, so dass solche Siegelmarken nur von einem Teil der Postämter existieren. Am häufigsten waren sie in Sachsen und in Schleswig-Holstein, sonst wurden sie oft nur in den größeren Städten benutzt.

Bei Marken einzelner Postämter ist die Ortsangabe unterschiedlich: Postämter größerer Orte mit einem größeren Bedarf an Siegelmarken ließen den Ortsnamen bei der Herstellung gleich mit einprägen. Dagegen beschränkten sich manche kleinere Postämter darauf, ihren Ortsnamen nur in ein freigelassenes Feld neutraler Marken ohne Prägung eindringen zu lassen. Und manche andere Postämter benutzten überhaupt nur „neutrale“ Siegelmarken ohne Ortsangabe. Diese konnten von jedem Postamt benutzt werden, hatten im Laufe der Zeit ein unterschiedliches Aussehen und waren damals sicher die billigsten.

Die Vielfalt der Ausführungen ist bei Post-Siegelmarken erstaunlich und lässt darauf schließen, dass sie nicht nur von einer zentralen Stelle (Reichsdruckerei) hergestellt wurden. Vielmehr ließ man wohl den einzelnen Dienststellen gewisse Freiheiten, wenn nur die Grundvorschriften beachtet wurden.

Die genaue Datierung der einzelnen Marken ist oft schwierig, soweit sich nicht zufällig Ganzsachen erhalten haben. Eine kleine Hilfe ist der Unterschied zwischen dem großen und dem kleinem Brustschild des Adlers, der, wie bei Briefmarken, ein Hinweis auf die Entstehung vor oder nach 1890/91 ist.

Übrigens gab es Siegelmarken nicht nur bei der Post, sondern auch bei vielen anderen Behörden, Städten und Ämtern. Auf Grund des seit dem 1. Weltkrieg geringen Interesses an Siegelmarken überhaupt haben sich aber nicht viele der vor 1914 zahlreich angelegten Sammlungen erhalten, die zudem oft nur wenige Post-Siegelmarken aufweisen.

So ist es eigentlich erstaunlich, dass Post-Siegelmarken heute noch keineswegs teuer sind. Jedenfalls stehen die Preise noch in keinem Verhältnis zu der oft sehr geringen Zahl, in der sich einzelne Ausgaben bis heute erhalten haben. So ist es auch verständlich, dass bei Siegelmarken, anders als bei Briefmarken, kleine Beschädigungen und Einrisse nicht als wesentliche Wertminderung betrachtet werden, wenn nur Bild, Schrift und Prägung deutlich sind.

Besonders für Lokal- und Spezial-Sammlungen (auch Ostdeutschland, Kolonien u.ä.) stellen diese amtlichen Post-Siegelmarken eine wesentliche und notwendige Ergänzung dar, auch oder gerade, weil sie (noch?) nicht in den Katalogen stehen.



Auszug aus der „Chronik von Bad Oeynhausen 1860-1909“, Seite 209: Nachdem durch den Etat 1905 die Mittel zum Ankauf eines Grundstücks zum Bau eines reichseigenen Postgebäudes bereitgestellt waren, erfolgte Anfang April 1905 der Ankauf eines von dem Agenten Wissmann angebotenen, 3000 qm großen Areals in der Charlottenstraße zum Preis von 91.500 Mark.

Gleichzeitig begann der Bau des Posthauses, der Ende September 1906 mit einem Kostenaufwand von 163.000 Mark beendet war. Am 29. September 1906 wurde der Betrieb eröffnet.

Artikel und Post-Siegelmarken von Fritz Vogt, BSMV Löhne. Die Marken stehen meistbietend zum Verkauf zu Gunsten der Vereinskasse. Herzlichen Dank an Fritz Vogt.